Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 246 | Verlag: E. M. Gärtner, Aue, Sachsen. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen

und Schwarzenberger Tageblatt
Montag, den 20. Oktober 1941

Fernruf: Hauptgeschäftsstelle Aue Sammel-Nr. 2541. Geschäftsstellen Lößnitz (Amt Aue) 2946, Schneeberg 318 und Schwarzenberg 3124 | Jahrg. 94

8 Sowjetarmeen bei Brjansk und Wjasma vernichtet

658000 Gefangene, 1214 Panzer und 5396 Geschütze.

Unaufhaltsames Vorrücken gegen das Donezbecken.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront rücken die deutschen, italienischen, ungarischen und slowakischen Divisionen unaufhaltsam gegen das Industriegebiet im Donezbecken vor. Auch an den übrigen Frontabschnitten verlaufen die Operationen erfolgreich.

Die Luftwaffe richtete an der gesamten Ostfront wirksame Angriffe gegen wichtige Eisenbahnlinien und Verkehrsverbindungen.

Im Südosten, Süden und Südwesten der britischen Insel wurden Häfen und kriegswichtige Anlagen bombardiert. Im Seegebiet des St.-Georg-Kanals warfen Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff in Brand.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge am 19. Oktober und in der Nacht zum 20. Oktober mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Tobruk an.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

* * *

Taganrog genommen.

Der OKW.-Bericht vom Sonntag:

Zwischen dem Asowschen Meer und dem Donez schreitet die Verfolgung des geschlagenen Feindes erfolgreich fort. Verbände der Waffen-SS nahmen im Häuser- und Straßenkampf die Hafenstadt Taganrog.

Auf der Krim wurden in der letzten Nacht sowjetische Flugplätze bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bock haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen-, 6 Kavallerie-, 7 Panzer-Divisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes ist im wesentlichen abgeschlossen.

Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Zahlen haben sich inzwischen auf 657 948 Gefangene, 1241 Panzerkampfwagen und 5396 Geschütze erhöht. Unübersehbares Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer.

An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten von Weichs und Strauß sowie die Panzerarmeen der Generalobersten Guderian, Hoth, Hoepner und des Generals der Panzertruppen Reinhardt beteiligt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. Oktober Häfen an der englischen Südostküste. Mehrere Brände entstanden.

Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Belagerungszustand in Moskau.

Im Moskauer Rundfunk wurde heute früh ein Erlaß über die Verhängung des Belagerungszustandes in der Sowjethauptstadt verlesen, den Stalin unterzeichnet hat. „Ruhestörer" sollen unverzüglich vor das Kriegstribunal gebracht werden. „Provokateure, Spione und andere Agenten des Feindes" seien auf der Stelle zu erschießen. Die bewaffneten Zivilisten werden dem Militärkommando unterstellt.

Die Diplomaten haben die Stadt verlassen.

Das Diplomatische Korps hat Moskau bis auf wenige Ausnahmen verlassen. Der USA.-Botschafter Steinhardt reiste als einer der ersten ab. Auch die britische Militärmission hat Moskau verlassen. Als vorläufiges Reiseziel der Diplomaten wurde Kasan angegeben, wohin auch die Sowjetregierung geflohen sein soll. (Kasan liegt 600 km östlich Moskau an der Wolga.) In Neuyork wurde bekannt gegeben: „Die amerikanischen Pressevertreter verließen Moskau. Wir weisen darauf hin, daß wir von nun ab nur noch Nachrichten vom Sowjetinformationsbüro erhalten."

Sowjetflüchtlinge in der Türkei.

An der kaukasischen wie auch an der iranisch-türkischen Grenze finden seit einigen Wochen ständig Grenzübertritte von Militärpersonen aller Grade der Sowjetarmee und auch von politischen Kommissaren statt, die teilweise mit reichen Geldmitteln ausgestattet sind. In türkischen Schwarzmeerhäfen sind kleinere Schiffe eingelaufen, deren bolschewistische Besatzungen in Gewahrsam genommen wurden.

Gespannte Nerven.

Es ist erst ein paar Wochen her, seitdem britische und USA.-Nachrichtendienste der Welt genau bewiesen, daß die große Wende da sei und die Macht Hitlers sich auf dem absteigenden Ast befinde. Kurz nach dieser Aufmunterungswelle kam die Schlacht von Kiew, „ein Sieg, so sagte der OKW.-Bericht, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat". Weitere drei Wochen später wird der Abschluß der Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma gemeldet. Was die Beute an Material und wohl auch die blutigen Verluste der Gegner anlangt, ist sie — bei ungefähr gleicher Gefangenenzahl — von größerer Bedeutung als Kiew. Budjenny verlor 665 000 Gefangene, 885 Panzerkampfwagen und 3718 Geschütze, während Timoschenko 660 000 Gefangene, 1241 Panzerkampfwagen und 5396 Geschütze einbüßte. Die Zahl der geschlagenen Armeen betrug bei Kiew fünf und in der Doppelschlacht acht. Da die Stärke der Armeen verschieden ist und die blutigen Verluste nicht bekannt sind, kann hier zunächst noch kein Vergleich zwischen den beiden Vernichtungsschlachten gezogen werden. Jedenfalls hatte Timoschenko bei Bialystok—Minsk, Smolensk und auch Gomel noch stärkere Verluste erlitten als Budjenny. Zum Teil hat er seine Lücken wieder auffüllen können, und zwar sind es offenbar die verläßlichsten und bestausgerüsteten Truppen gewesen, die zur Verteidigung der Hauptstadt herangezogen worden sind.

Während die Kessel bei Wjasma und Brjansk ausgeräumt wurden, haben die freigewordenen deutschen Divisionen bereits zu Beginn dieses Monats die Offensive fortgesetzt. Die Erfolge sind veröffentlicht worden, insoweit das OKW. die Bekanntgabe für angebracht hielt. Die Zurückhaltung des deutschen Oberkommandos, deren Gründe uns Deutschen bekannt sind, hat in England die übliche Nervosität hervorgerufen. Im Ungewissen über die Gesamtlage gab der Londoner Rundfunk als genauen Zeitpunkt, in dem die deutschen Truppen in Moskau einziehen würden, den heutigen Montag an. Die britische Mikrophonstrategie geht also wieder einmal dahin, einen Termin für die Erreichung eines angeblichen Zieles durch die Deutschen festzusetzen, um dann, wenn das vorausgesagte Ereignis nicht eintritt, ein Versagen der Armeen Hitlers festzustellen. Dieses kindische Gebaren soll beruhigend auf die Herren Insulaner wirken. Freilich ist die Entspannung bisher nicht von langer Dauer gewesen und hat stets noch einer größeren Belastungsprobe Platz machen müssen. Diesmal wird es auch nicht anders werden.

Die Verantwortlichen in London und Washington wissen genau, daß der militärische Zusammenbruch der Sowjetunion durch den deutschen Sieg über die Armeen Timoschenkos unabwendbar geworden ist. Aber man hält es aus naheliegenden Gründen nicht für tunlich, den Bundesgenossen fühlen zu lassen, daß man um das Heraufziehen der Katastrophe weiß. Es wird nach wie vor viel Redens um die Hilfe für die UdSSR. gemacht, wobei allerdings das Malheur passierte, daß einige große Zeitungen aus der Reihe tanzten. Sie führten klipp und klar den Nachweis, daß die von Roosevelt und Churchill zugesagten Materiallieferungen die Sowjets nicht retten können, da sie einmal gar nicht hergestellt werden könnten, ohne die Hilfeleistung für England zu gefährden, und ferner die Möglichkeiten fehlten, sie an Ort und Stelle zu bringen. Stalin wird nichts anderes übrig bleiben, als das zur Kenntnis zu nehmen und sich damit zu trösten, daß — wie die „Newyork Times" höhnen — die Sowjets sich das große Verdienst erworben haben, den Amerikanern einen Zeitgewinn von vier Monaten zu verschaffen.

Wozu dieser Zeitgewinn benutzt worden ist, darüber wird nichts Näheres gesagt. Sicher auch zur Vorbereitung von gewissen Maßnahmen in Ostasien. Der Regierungswechsel in Japan hat jedenfalls die Spannung der Nerven in den USA. und damit auch in deren Anhängsel, dem Empire, nicht herabgesetzt. Obwohl das von dem neuen Ministerpräsidenten Tojo verkündete Programm Leute mit gutem Gewissen nicht zu erschrecken braucht, hat Roosevelt sofort sein Kriegskabinett einberufen und hat die ihm hörige Presse ihre herausfordernde Sprache noch um einiges verschärft, was ja nicht ein Zeichen von Stärke zu sein braucht. E. B.

126 500 BRT. in der letzten Woche.

Der Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt war in der Woche vom 12. bis 18. Okt. sehr erfolgreich. U-Boote versenkten im Atlantik insgesamt 19 Handelsschiffe mit 101 000 BRT., ferner drei Zerstörer und ein Bewachungsfahrzeug. Die Luftwaffe vernichtete 25 500 BRT. und ein mit seiner Tonnage nicht genanntes großes Handelsschiff. Damit beläuft sich die britische Einbuße an Handelsschiffstonnage in dieser Woche auf mindestens 126 500 BRT. — Die ersten Ueberlebenden der zehn britischen Schiffe, die laut Sondermeldung durch unsere U-Boote versenkt wurden, wurden auf der Höhe der Westküste Islands von isländischen Fischern aufgenommen. Es handelt sich um 29 Seeleute von einem der torpedierten Dampfer. Ein zweites Rettungsboot mit 30 Besatzungsmitgliedern desselben britischen Dampfers wird noch vermißt.

*

115:11.

Die Luftwaffe konnte in der abgelaufenen Woche eine Reihe bedeutender Erfolge melden. Die Briten verloren 115 Flugzeuge, während nur 11 eigene Flugzeuge vermißt werden.

* * *

Irrfahrt nach Tobruk.

Ein Berichterstatter der italienischen Agentur Stefani an der Tobrukfront hatte Gelegenheit, mit einigen kürzlich eingebrachten englischen Gefangenen zu sprechen. Ihr Schiff war im vergangenen Winter aus einem englischen Hafen ausgelaufen und erreichte nach wochenlanger Fahrt und nach ständiger Bedrohung durch deutsche und italienische U-Boote im Atlantik um die afrikanische Küste herum Aegypten. Von dort aus sollten die englischen Soldaten nach Griechenland oder Kreta transportiert werden. Ihre Schiffe mußten jedoch wegen der Luftangriffe immer wieder in den Ausgangshafen zurückkehren. Nach dem Einfall in Syrien erlitten die Truppen, zu denen die Gefangenen zählten, sowohl im Kampf als auch durch Krankheiten harte Schläge. Nach ihrer Rückberufung nach Aegypten wurden sie trotz des Versprechens einer einmonatigen Ruhezeit sofort in die erste Linie der Tobrukfront geworfen. Die Reede von Tobruk bietet nach den Aussagen der Gefangenen ein wüstes Bild der Zerstörung. Aus dem Wasser ragten überall die Trümmer der durch die Luftwaffe der Achsenmächte versenkten Schiffe heraus.

*

Der Schlachtruf der Palästinajuden.

„Englands Krieg ist auch der Krieg des Judentums", heißt das Schlagwort einer neuen großen Kampagne, die von der Jewish Agency in Jerusalem zur Werbung von Juden für die britische Armee gestartet wurde. In Tel Aviv fand ein „jüdischer Soldatentag" statt, an dem jüdische Militäreinheiten ein öffentliches Schauexerzieren abhielten.

Feldwebel erhält das Eichenlaub.

DNB. **Berlin**, 20. Okt. Der Führer hat dem Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich ihres 62. Luftsieges als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Für hervorragende Leistungen.

Der Führer verlieh für hervorragende Leistungen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General d. Inf. Friedrich Koch, Komm. General eines Armeekorps; Generalmajor Bohnstedt, Komm. einer Inf.-Div.; Oberst Thomas, Komm. eines mot. Inf.-Reg.; Major Gottfried Weber, Bataillonskomm. in einem Inf.-Reg.; Hauptmann Fondermann, Bataillonskomm. in einem Schützenreg.; Unteroffizier Walter Weber, Kompanietruppführer in einem Inf.-Reg. — Ferner erhielten das Ritterkreuz Oberst Horst v. Wolff, Komm. eines Inf.-Reg.; Hauptmann Rätzel, Kompanieführer in einem Schützenreg.; Hauptmann Adolf Wolff, Bataillonskomm. in einem Inf.-Reg.; Leutnant Kürsten, Zugführer in einem Panzerreg.; Gefreiter Sebastian Reiser, Richtkanonier in einem Art.-Reg. Leutnant Kürsten wurde 1917 zu Pegau Kreis Leipzig geboren. Schon im Polenfeldzug und im Westfeldzug erhielt er beide Eisernen Kreuze. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets griff er, ein bereits in 25 Panzergefechten bewährter Spitzenzugführer, am 28. 6. beim Durchbruchsversuch eines sowjetischen Schützenkorps aus eigenem Entschluß einen überlegenen Panzerverband der Sowjets an, Kürsten vernichtete 8 Feindpanzer, mehrere Infanteriegeschütze und zahlreiche Motorfahrzeuge und war an der Zertrümmerung der Reste des feindlichen Panzerverbandes maßgeblich beteiligt. Am 20. 7. vernichtete er 12 Sowjetpanzer.

Berlin, 19. Okt. Die auf Einladung von Dr. Goebbels durchgeführte Deutschlandreise ausländischer Dichter führte die Teilnehmer zunächst nach München und dann in die Mozartstadt Salzburg.

Der Feind auf der ganzen Front geworfen.

Rastlose Verfolgung.

In der Ukraine haben die Truppen des deutschen Heeres am 18. Okt. die Verfolgung des geschlagenen Gegners fortgesetzt. An vielen Stellen wurden ausgebaute Feldstellungen, in denen die Bolschewisten mit der Waffe oder mit starken Nachhuten den deutschen Vormarsch aufzuhalten versuchten, durchbrochen. Der Feind wurde auf der ganzen Front, wo er Widerstand leistete, geworfen, häufig in erbitterten Kämpfen. An einem Flußabschnitt erreichten unsere Truppen eine vom Feind in Brand gesetzte Brücke und löschten das Feuer trotz Artilleriebeschusses. Vier große Sowjetpanzer wurden vernichtet, sechs Geschütze erbeutet. Im mittleren Frontabschnitt wurde ein besonders stark ausgebautes und von den Bolschewisten mit Einsatz aller verfügbaren Kräfte außerordentlich hartnäckig verteidigtes Stellungssystem an mehreren Stellen durchbrochen. Bei der Abwehr von Gegenangriffen der Sowjetkräfte, die von Panzern unterstützt wurden, vernichteten unsere Truppen am 18. Okt. an einer einzigen Stelle 18 große Panzerkampfwagen. Bei der Vernichtung von zwei weiteren eingeschlossenen bolschewistischen Gruppen wurden 7000 Gefangene gemacht, zahlreiche Beute wurde eingebracht. Die blutigen Verluste der Bolschewisten waren sehr hoch. Im nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe der Sowjetpanzer vernichtet, zwei weitere blieben zwischen den Linien bewegungsunfähig liegen. Ein Infanterieregiment nahm in harten Kämpfen 400 panzerähnlich ausgebaute Feldstellungen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Kampfflugzeuge zertrümmern sechs Bahnhöfe.

Im Raum um Charkow bombardierten Kampfflugzeuge mit nachhaltiger Wirkung Eisenbahnlinien und Rückzugsstraßen der Sowjets. Sechs Bahnhöfe wurden zertrümmert. Mehrere vollbeladene Eisenbahnzüge wurden schwer getroffen und die Hauptstrecken an vielen Stellen unterbrochen. Bei Angriffen auf Flugplätzen zerstörten Bombentreffer vier Sowjetflugzeuge. Stukaverbände griffen am 18. Okt. sowjetische Feldstellungen, Batterien und Truppenansammlungen unter schweren Verlusten für die Sowjets an. Allein bei einem Angriff wurden 23 Artilleriestellungen vernichtet. Ein Panzerzug erhielt mehrere Volltreffer. Bei den Tageseinsätzen unserer Luftwaffe wurden ebenfalls zahlreiche bolschewistische Stellungen zerstört. Bei einem Angriff gegen einen Flugplatz im Südteil der Ostfront wurden acht Flugzeuge am Boden vernichtet, außerdem zahlreiche Gebäude und Lastkraftwagen.

So fiel Odessa.

An der Ostfront, 19. Okt. Tief liegt die Nacht über den rumänischen Stellungen vor Odessa. Die Rumänen bereiten sich zum letzten entscheidenden Angriff vor, der den wichtigen Schwarzmeerhafen in ihren Besitz bringen soll. Mit den warmen Sonnenstrahlen des frühen Morgens dringen die rumänischen Sturmabteilungen gegen die Befestigungslinien der Bolschewisten vor. Knapp eine halbe Stunde härtester Kämpfe Mann gegen Mann — dann ist die erste Verteidigungsstellung durchbrochen. Verzweifelt wehren sich die Bolschewisten mit allen Waffen. Aber gegen den Ansturm der Rumänen gibt es nun kein Halten mehr. Granaten heulen, Explosionen dröhnen, der Stadtrand ist ein riesiges Flammenmeer. Fabriken, Wohnhäuser stehen in Brand — der letzte Verzweiflungsakt der Bolschewisten. Ueber die kämpfenden Truppen ziehen die Flugzeuge hin, sie zerschmettern die letzten Widerstandsnester der Sowjets am Hfen. Um die Mittagsstunde betreten die ersten rumänischen Truppen den Stadtkern von Odessa. Ueberall flackern auch hier noch die Brände, die Straßen sind übersät von zurückgelassenem Kriegsmaterial. Kraftwagen, Panzer, Geschütze, Troßwagen liegen zerfetzt und durcheinandergewirbelt an den Barrikaden und umgestürzten Straßenbahnwagen, die als Sperren dienen sollten. Im Hafengelände das gleiche Bild der Zerstörung und Vernichtung. Viele beladene Schiffe stehen noch in Brand oder sind auf den Meeresgrund gesunken. Hier hat die Luftwaffe ganze Arbeit verrichtet. Nach und nach wagt sich die verzweifelte und halb verhungerte Bevölkerung Odessas aus ihren Unterkünften heraus. Bald fassen die Menschen Vertrauen und grüßen die einziehenden rumänischen Verbände als ihre Befreier vom bolschewistischen Joch. Begeisterung herrscht nun in Odessa, über dem stolz die blau-gelb-rote Fahne der tapferen Rumänen weht.

Die Kriegsbeute der Finnen.

In Helsinki wird amtlich bekanntgegeben: Folgende Gesamtbeute ist bis zum 1. Oktober gezählt worden: 51 000 Gewehre, 2500 Schnellfeuergewehre, 1500 Maschinengewehre, über 1000 Granatwerfer und 1040 Geschütze. Ferner sind große Mengen Munition erbeutet worden, so 30 Millionen Gewehrpatronen, 100 000 Stück Geschütz- und Granatwerfermunition und Handgranaten. Die Zahl der vernichteten oder unbrauchbar gemachten Kraftwagen ist auf über 700, die der Panzerautos auf 120 gestiegen. Es wurden ferner erbeutet 400 Traktoren, über 2000 Lastwagen, 2500 Fuhrwerke, über 2000 Pferdegeschirre, gegen 3000 Telephone, mehr als 20 000 Stück Spaten und ungefähr 6000 Aexte. Den finnischen Truppen fiel ferner überall Brennstoff und Schmieröl in die Hände, dazu große Mengen verschiedenen Industriematerials sowie Rohstoffe. Die finnischen Jäger und die Bodenabwehr haben vom 25. Juni bis zum 16. Okt. 171 Bomber, 395 Jäger, 29 Aufklärungsflugzeuge, fünf Beobachtungsballons, vier Sperrballons, insgesamt 604 Maschinen und Ballons abgeschossen. 27 Flugzeuge und acht Sperrballons wurden erbeutet. Bis Anfang Oktober wurden 45 000 Kriegsgefangene gemacht.

Torpedoboote in Brand geschossen.

Während der letzten 24 Stunden haben finnische Luftstreitkräfte abermals die Murmanbahn an mehreren Punkten bombardiert. Südwestlich von Suursaari wurden zwei Motortorpedoboote in Brand geschossen. Am 16. Okt. wurden zwei finnische Jäger am Onega-See von zwei sowjetischen Maschinen angegriffen. Eine Sowjetmaschine wurde sofort abgeschossen, die zweite bis zu ihrem Stützpunkt verfolgt und über dem feindlichen Flugplatz zum Absturz gebracht. Wenige Minuten später stürzten sich 12 Sowjetmaschinen auf die beiden Finnen. Sechs weitere finnische Jäger, die sich nach ihrem Einsatz auf dem Rückflug befanden, griffen in den ungleichen Kampf ein und schossen sechs Sowjetflugzeuge ab. — Nach der Einnahme des Ortes Mundjaervenlahti am 10. Okt. und der Besetzung der Straße Soujoervi—Mundjaervi im nördlichen Teil des Aunusgebietes stießen die finnischen Truppen in nördlicher Richtung weiter gegen das Seengebiet nordwestlich des Onega-Sees vor. Am 12. Okt. fiel das Kirchspiel Porajaervi und damit die wichtige Straßenkreuzung nach Karhunaeki in finnische Hand. Am 17. Okt. wurde das Seengebiet von Soutojaervi erreicht.

900 gefangene, aber 5300 gefallene Sowjetarmisten.

Die finnischen Truppen machten im Verlauf des 19. Okt. 900 Gefangene. Es spricht für die Härte der Kämpfe, daß demgegenüber im Kampfgelände über 5300 gefallene Sowjetarmisten gezählt wurden.

Die Ziele der japanischen Politik.

Tokio, 19. Okt. Ministerpräsident Tojo gab folgende Ziele der japanischen Politik bekannt: 1. Erfolgreiche Beendigung des China-Konfliktes; 2. Schaffung des Großastatischen gemeinsamen Lebensraumes als Beitrag zum Weltfrieden; 3. nach außen Verstärkung der Beziehungen zu den Achsenmächten; 4. nach innen Verstärkung der Kriegsstruktur und Mobilisierung aller Kräfte. Die Erreichung dieser Ziele sei gewährleistet, wenn sich die gesamte Nation geschlossen hierfür einsetze. Auf Grund eines Erlasses des Tenno wird Ministerpräsident General Tojo weiterhin im aktiven Militärdienst verbleiben.

Die Finanz- und Wirtschaftskreise erwarten von der neuen Regierung eine Vervollständigung der kriegsmäßigen Ausrichtung der japanischen Wirtschaftsgebiete. Sie sind bereit, dem Kabinett ihre uneingeschränkte Mitarbeit anzubieten. Die gesamte japanische Presse begrüßt das neue Kabinett Tojo und erklärt, das japanische Volk dürfe mit Recht von ihm eine starke Politik erwarten, wie sie heute dringend erforderlich sei, um der gespannten Lage gerecht zu werden.

General Tojo,
der neue japanische Ministerpräsident, Kriegs- und Innenminister. (Scherl-Bildarchiv-M.)

„Die Weltprobleme verlangen militärische Führer."

Japan sei von der Einkreisung bedroht, schreibt eine japanische Zeitung, der nur durch weitgehende Anstrengungen unter Führung von Fachleuten begegnet werden könne. Die Weltprobleme von heute und morgen seien militärischer Natur, so daß es nur selbstverständlich sei, wenn überall militärische Führer hervorträten. Mit Vertrauen könne Japan jeder Lage entgegensehen, in dem Bewußtsein, daß Erfahrung heute besonders zähle. Die Erfahrungen, die beispielsweise Hitler als Soldat des Weltkrieges gemacht habe, hätten ihm die Voraussetzung für die Erkenntnisse als Staatsführer gegeben, daß die Schaffung einer starken auf die Verteidigung des Landes aufgebauten National- und Wehrwirtschaft oberstes Erfordernis sei. Sein Verdienst sei Deutschlands beherrschende militärische Stellung in Europa. Hier seien Energie mit dem Genius für militärische Organisation verbunden gewesen, deren ungeheure Erfolge heute an allen Fronten sichtbar seien.

*

Britische Unruhestifter.

Die britische Politik nimmt den japanischen Kabinettswechsel zum Anlaß, um gewisse dunkle Pläne weiterzutreiben. Der Oberbefehlshaber im Fernen Osten, Brooke-Popham, flog nach Melbourne, um bei den Sitzungen des Verteidigungsrates eine Panikstimmung in der australischen Oeffentlichkeit zu verbreiten. Als das Kabinett Konoye zurückgetreten war, erklärte er glatt heraus, daß England zum Krieg bereit sei. Australien soll künstlich zum Krisenzentrum gemacht werden. Da dieses Dominion im Falle eines Krieges im Pazifik die ganze Rüstungslast für Großbritannien zu tragen hätte, wollen die Kriegsausweiter an der Themse rechtzeitig mit einer angeblichen „japanischen Bedrohung" die Kriegsbereitschaft schaffen. Mit dieser Unruhestiftung im Pazifik und innerhalb seiner eigenen Dominien verfolgt England wieder einmal das alte Ziel, seine Hilfsvölker die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, das England leichtsinnig entfacht hat.

Roosevelt erfindet einen neuen Zwischenfall.

Wie das USA.-Marinedepartement bekannt gibt, soll der Zerstörer „Kearny" am Freitag auf einer Patrouillenfahrt südwestlich von Island torpediert worden sein. Es seien keine Verluste zu beklagen und das Schiff sei imstande, die Reise mit eigener Kraft fortzusetzen. Nach Assopreß traf die Nachricht von der Torpedierung ein, als sich das Repräsentantenhaus zur Abstimmung über die Bewaffnung der Handelsschiffe anschickte. — In dem gleichen Augenblick, in dem Roosevelt sich vom Kongreß die Genehmigung geben lassen will, durch Bewaffnung von Handelsschiffen das Neutralitätsgesetz in einem Teile aufzuheben, um wieder einen Schritt näher an den Krieg heranzukommen, läßt er die Nachricht von der Torpedierung bekanntgeben. Es war für ihn doch bitter gewesen, seine Absicht, das Neutralitätsgesetz überhaupt aufzuheben, infolge des Widerstandes der Oeffentlichkeit vorläufig aufgeben zu müssen. Da er sich nun mit der Abänderung auf den Punkt der Bewaffnung der Handelsschiffe beschränken mußte, lag ihm daran, der Opposition die Möglichkeit zu nehmen, ihre Stimmen weitgehend hören zu lassen. Der Antrag mußte also in kürzester Zeit durchgepeitscht werden, um das Abstimmungsverhältnis möglichst günstig zu gestalten. Dazu brauchte Roosevelt den üblichen Zwischenfall. Es ist nicht das erste Mal, daß Roosevelt solche Zwischenfälle aus dem Aermel schüttelt. Man erinnere sich z. B. an den angeblichen Angriff eines deutschen U-Boots auf den Zerstörer „Greer". Dieser Zwischenfall hat sich eben nach einer amtlichen Untersuchung der USA.-Behörden als aufgelegter Schwindel des Präsidenten erwiesen.

Wie das USA.-Volk betrogen wird.

In einem Artikel unter der Ueberschrift „Hilfe für den blutigen Stalin" erklärt „Chicago Tribune", der Gründer des Bankhauses Morgan würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, daß ein Nachkomme — der Sachwalter des Englandhilfegesetzes, Stetinius — Kommissar für die Verteidigung der Sowjetunion geworden sei. Es sei unsinnig, wenn Roosevelt erkläre, er brauche mehr Geld, um die USA. zum „Arsenal der Demokratien" auszubauen, nachdem Stetinius vor dem Senat selbst zugegeben habe, daß mindestens zwei Jahre vergehen würden, ehe die Industrie die ihr bis jetzt zugegangenen Rüstungsaufträge ausführen könnte. Seit acht Jahren versuche der Präsident, die inneren Krankheiten der USA., z. B. die Arbeitslosigkeit, zu kurieren. Jetzt versuche er es mit dem Rüstungsprogramm.

„Hilfe für die Sowjets unsinnig."

Laut „Assopreß" erklärte der Vorsitzende des Kongreßausschusses zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe in einer Rede in Cleveland, die USA.-Materialhilfe für die Sowjets sei unsinnig, **das Material bekämen letzten Endes doch nur die Deutschen.**

Die Vergewaltigung der Kleinen.

Das Kabinett von Panama hat am Sonnabend das Bewaffnungsverbot, das der Präsident Arias erlassen hatte, aufgehoben. Roosevelt ist also für seine Dollars und Drohungen prompt bedient worden. Präsident Arias aber, der die Neutralität eines freien Staates zu schützen versuchte, kann im Gefängnis über die „freiheitlichen Prinzipien" der großen Demokratien im Norden nachdenken. — In einem Abkommen sichern sich die Vereinigten Staaten und Nicaragua gegenseitig engere Zusammenarbeit in den Angelegenheiten der „Hemisphären"-Verteidigung zu. Nicaragua wird von den Vereinigten Staaten auf der Grundlage des Leih- und Pachtsystems Kredite erhalten.

Böse Ahnungen.

Arbeitsminister Bevin machte in einer Rede in den Midlands seinem bedrängten Herzen Luft. Er beschwor die britischen Rüstungsarbeiter, für die Plutokraten noch mehr zu leisten als bisher. „Ihr müßt alle mehr Kanonen, mehr Munition, mehr Flugzeuge herstellen, als Deutschland bis zum nächsten Frühjahr herstellen kann", rief er aus. Alle Versuche, die Lage Englands zu beschönigen, strafte er Lügen mit der Erklärung: „Hitler hat den größten Teil der sowjetischen Kriegsproduktion ausgeschaltet. Die Lage ist äußerst ernst sowohl im Fernen Osten als auch in der UdSSR. Wenn wir auch im Augenblick eine Bombenpause in England haben, so wissen wir doch, daß Deutschland alles daransetzen wird, schon im Frühjahr mit seiner ganzen Rüstungsmacht über England herzufallen."

„Alles gehört zum Rückzugsplan."

Es fällt den Engländern nicht leicht, zuzugeben, daß ihre bolschewistischen Bundesgenossen Brjansk aufgegeben haben. Der Londoner Nachrichtendienst verbindet daher diese Mitteilung mit der Behauptung, die Preisgabe von Brjansk gehöre zum „Rückzugsplan der Bolschewisten." Auch die Aufgabe Kiews gehörte seiner Zeit zum „Rückzugsplan", und als Odessa den Bolschewisten entrissen wurde, machten sich die Briten gegenseitig Mut mit dem Hinweis: „Das macht ja garnichts, es gibt noch andere Häfen am Schwarzen Meer, die den Sowjets offenstehen."

Vom Winde verweht.

Nach einer Meldung der „Times" wurde im englischen Unterhaus auf die Frage nach dem Verbleib der Genfer Liga erklärt, der Verein habe in Genf lediglich Horchposten zurückgelassen und sei nach Uebersee gegangen. Das Gebäude in Genf liege verwaist da. Seine bisherigen Insassen seien in alle Winde zerstreut. Die Wirtschafts- und Finanzabteilung sei in Princeton in den USA. untergekommen. Das ständige Hauptamt für Opium sei nach Washington, das Schatzamt nach London gezogen. Das sog. internationale Arbeitsamt habe Genf mit Montreal vertauscht.

Aus Stadt und Land

Spendet Bücher für die Soldaten!

Reichsleiter Rosenberg hat folgenden Aufruf erlassen:

„Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die Büchersammlung der NSDAP. dem deutschen Soldaten an die Front und in die Lazarette geschickt. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht. Nun kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden schicksalsschweren Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer milbern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten. Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, wiederum der „Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht" durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräftesammelns und der seelischen Erbauung zu schenken. Es kommt nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die Zahl der für den Einsatz geeigneten Bücher. Diesem meinen Aufruf schließen sich die Reichsleiter, Führer der Gliederungen und Verbände an. Damit hat sich die gesamte Bewegung in den Dienst dieser Sammelaktion gestellt, und viele tausende freiwillige Helfer werden sich erneut für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsetzen."

** **Glauchau.** Drei Jungen aus Remse versuchten Knallerbsen herzustellen. Es gab eine Explosion, die mehrere Fensterscheiben zertrümmerte. **Die drei Jungen wurden verletzt, der eine schwer.**

Der Heimatverein hält Rückschau und Ausblick.

Jahrestagung in der Geburtsstadt des Erzgebirgshauptvereins.

Singende Heimat.

Die Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins begann am Sonnabend mit einem Heimatabend im „Bürgergarten“ zu Aue. Ein festlicher Abend war es, festlich in der Wiedersehens- und Willkommensstimmung der überaus zahlreichen Teilnehmer, festlich in der Fülle des Gebotenen und in dem froh-ernsten Bewußtsein, dem der Kriegsvorsitzer Dr. Günther-Annaberg in seinen Begrüßungsworten Ausdruck gab: Die Heimat hat trotz aller Kriegszeiten ihr warmes Herz behalten, und sie wird es bewahren, fest und gesund, stark und froh um unserer Soldaten willen, die draußen auf Tod und Leben für die Heimat stehen. Sie sollen das Herz der Heimat unversehrt finden, wenn sie heimkehren. Dr. Günther konnte Vertreter von Partei, Staat und Stadt sowie die Abgesandten der in gleichem Sinne arbeitenden Verbände, an der Spitze den Vorstand des Heimatwerkes Sachsen, F. E. Krauß, willkommen heißen. Oberbürgermeister Geipel begrüßte die Tagungsteilnehmer von nah und fern im Namen der gastgebenden Stadt Aue.

Wo ist der Herzschlag der Heimat inniger zu spüren als in ihren Liedern und Weisen? Nicht schöner konnte der Abend ausgestaltet werden als mit der Vielzahl erzgebirgischer Lieder, gesungen von den verschiedensten Gruppen. Sie priesen die Gebirgsheimat, erzählten vom Jahreslauf, besangen, wie es daheim zugeht, und kündeten schließlich friedevollen Feierabend. Auch die Instrumente fehlten nicht: Feierlich musizierte die Schneeberger Bergkapelle unter Stadtmusikdirektor Haustein in ehrwürdiger Pracht ihre alten schönen Bergmärsche; drei junge Akkordeonspieler aus Gelenau ließen lustige Weisen erklingen, und Curt Richter aus Bernsbach bezauberte mit der meisterlichen Vollendung seines Zitherspiels. Unser Heimatdichter Stephan Dietrich aus Wildenthal als Sprecher fand immer den rechten besinnlichen oder herzhaften verbindenden Klang mit Versen oder schlichten Worten. Welches Leben blühte aus dem Singen, gleich, ob es Lieder aus alter Zeit waren oder vom verewigten Anton Günther, oder ob ihre Schöpfer noch am Werk sind oder gar selbst dem Abend beiwohnten: Hans Soph, F. E. Krauß, Gottfried Lattermann, Richard Wagner, Albert Schramm, Stephan Dietrich, Max Nacke, Edwin Bauersachs, Albert Hänig, Herbert Stoll — Und wie wurde gesungen! Der Auer Kreis läßt sich da nicht leicht übertreffen, und so gab er am Sonnabend sein Schönstes: In alter Besetzung und in altem Glanze waren die Zschorlauer Nachtigallen zur Stelle, freilich, „Glanz“ ist kaum das rechte Wort für das stille, innige Leuchten ihres Gesangs. Ein Einzelsänger von der gleichen Echtheit und warmen Natürlichkeit, wie sie Walter Kunz-Aue hat, dürfte auch nicht gleich zu finden sein. Mit den glockenreinen Stimmen der Sosaer Geschwister Caldarelli ergänzt er sich aufs glücklichste. Wenn die Crottendorfer Spatzen singen, lacht jedem das Herz im Leibe ob soviel lieblicher, kerniger Frische. Und das Nacke-Trio aus Altenberg ist ja bekanntermaßen eine köstliche Sache für sich. Auch die Schwarzenberger Nutkalle können sich hören lassen. Doch nicht nur im Gebirge wird gesungen, überall schließt das Heimatlied die Heimatfreude zusammen. Das bewiesen uns die Hans-Soph-Gruppe aus Zwickau und die Singgruppe des Erzgebirgszweigvereins Werdau. Welch schöne, reiche Ernte, dieses Singen, und welch schönes, reiches Arbeitsfeld! Welch herzliches Grüßen über Raum und Zeit hinweg zu denen draußen! Begeisterter Beifall ließ die Darbietenden manchmal kaum zu Wort und Ton kommen. Ja, wir im Saal hätten oft am liebsten selber mit eingestimmt, wie wir es dann schließlich am Ende beim Feierabendlied durften. —ck.

Die Abgeordneten- und Hauptversammlung.

Der Sonntag vormittag vereinte die Heimatfreunde zur Abgeordneten- und Hauptversammlung im „Parkschlößchen“. Musik und Lied (Schneeberger Bergkapelle und Hans-Soph-Gruppe) gaben abermals den Auftakt. Dann hieß Kriegsvorsitzer Dr. Günther die Heimatfreunde willkommen, besonders den Vorstand des Heimatwerkes Sachsen, F. E. Krauß, Oberbürgermeister Geipel, den Beauftragten der Sportbereichsführung im NSRL., Kam. Pausch-Aue, die Vertreter des Sächsischen Elbvereins, des Vogtländischen Gebirgsvereins, die Kameraden aus dem Sudetenland, die Mitglieder des Anton-Günther-Rings mit Hans Soph an der Spitze, und die mit 20 Heimatfreunden besonders stattliche Vertretung des Berliner Erzgebirgszweigvereins. Grüße übermittelte er vom Ehrenvorsitzer Pfarrer Löscher und vom Reichswanderführer. Den Willkommensgruß der Tagungsstadt entbot auch hier Oberbürgermeister Geipel, der die segensreiche Arbeit des Heimatvereins würdigte und den seelischen Kräften aus Volkstum und Brauch den bolschewistischen Ungeist gegenüberstellte, der in diesen Tagen durch die deutsche Wehrmacht vernichtet wird. Nach einem Gedenken der Gefallenen und Gestorbenen des Vereins berichtet Oberlehrer Hanns-Chemnitz über das Wandern im Erzgebirgsverein. 91 Zweigvereine haben im vergangenen Jahre auf 564 Wanderungen rund 10 300 km zurückgelegt. Oberwegemeister Schmidt-Chemnitz macht Mitteilung über die Wegebezeichnung und den erfreulich guten Zustand der beiden Höhenwege. Die Gesamtlänge des Wanderwegenetzes des Vereins beträgt 2788 km, davon hat der Zweigverein Eibenstock die längste Strecke zu betreuen. Oberstudiendirektor Dr. Fröbe-Schwarzenberg, der Hauptschriftleiter des „Glückauf“, behandelt Aufgabe und Gestaltung der Vereinszeitschrift, gibt Winke für die Mitarbeit und erbittet besonders die Vereinsberichte in sachlicher Kürze und Würze. Verleger Hartmann-Schwarzenberg berichtet über den Stand und den Besuch des vereinseigenen „Herkules-Frisch-Glück“-Stollens, dankt dem Bergführer Hellig und dem Bergmann Lang für ihre Betreuungsarbeit und fordert zu regem Besuch des sehenswerten Erzstollens auf. Ueber den Besuch in den Berghäusern auf dem Fichtelberg, Auersberg und Schwartenberg spricht Bürgermeister Schimpf-Buchholz. Dann legt der Schatzmeister des Hauptvereins, Bürgermeister Richter-Schneeberg, das Gesamtrechnungswerk des Vereins vor, das von guten finanziellen Verhältnissen Zeugnis gibt. Organisationsleiter Curt Unger-Schneeberg, der am gleichen Tage an einer Führerratssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in Dresden teilnahm, hatte seinen Tätigkeitsbericht schriftlich eingereicht. Ihm entnehmen wir folgendes: Der Erzgebirgsverein und seine 160 Zweigvereine waren im zweiten Kriegsjahre erfolgreich bemüht, das Vereinsleben aufrecht zu erhalten und die sich ergebenden Aufgaben zu erfüllen. Für die Instandhaltung der im Besitz des Vereins befindlichen Aussichtstürme, Schutzhütten, Unterkunftshäuser usw. waren rund 46 000 RM. aufzuwenden. In Angriff genommen wurden die Vorarbeiten für die gründliche Ueberholung bzw. Erneuerung der Markierungen nach dem Kriege. Für das Winterhilfswerk und das Deutsche Rote Kreuz wurden 5490 RM. aufgebracht. Dr. Günther dankte den Berichtern für ihre Arbeit. Der Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt.

In wahrhaft wundervoller Weise spricht nun Kulturwart F. E. Krauß über Wert und Segen der Mundart. Sie habe sich nicht nur beim Werden des Großdeutschen Reiches als gute Waffe im Volkstumskampf erwiesen, sondern bringe auch heute noch der kämpfenden Front den Gruß der Heimat, der Freude und Kraft schenke. Unsere Mundart sei die Sprache des Herzens, der wahre Volkston, ein lebendiges Erbe, das wir weitertragen wollten zu unseren Kindern und Enkeln. Die erzgebirgische Sprache sei eine schöpferische Leistung unseres Stammes und sei selbst Volkskunst. Dr. Günther übermittelt die Grüße des Gauleiters, der der segensreichen Arbeit des Erzgebirgsvereins auch weiterhin vollen Erfolg wünscht, behandelt eingehend die Aufgaben der Zweigvereine im Winter und kommenden Jahr und teilt u. a. mit, daß Annaberg eine große Weihnachtsausstellung vorbereitet. Der neu erwachten Klöppelkunst — das Erzgebirge sei das Klöppelland der Erde geworden — widmet er anerkennende Worte, ebenso dem Stand des Schrifttums und seiner buchmäßigen Gestaltung (von deren Güte und Schönheit eine Ausstellung des Glückauf-Verlags C. M. Gärtner im Saale Kunde gibt). In den kommenden Monaten gelte es besonders, die Soldaten draußen in den Winterquartieren zu betreuen, und zwar durch Zusendung guter Bücher, Schriften und der beliebten Liedkarten, wie auch durch Veranstaltung von Heimatabenden. Auch die Vereinsarbeit daheim werde sich mehr denn je in den Dienst der schaffenden Heimat stellen, die der Feierabendgestaltung und der Erholung heute besonders bedürfe.

Noch einmal spricht F. E. Krauß, der als Vorsitzer des Heimatwerkes ebenfalls Grüße des Gauleiters und darüber hinaus die des Kreisleiters übermittelt. Er nennt die Erzgebirgsvereine die Forts, die Außenwerke der Heimatliebe, das Heimatwerk Sachsen den Generalstab und jeden Sohn des Erzgebirges einen Streiter für Brauchtum und Sitte. Einsatz aller Kräfte sei das Gebot des Krieges. Umso mehr bedürfe jeder von uns nach der Arbeit der Erholung, nach der Anspannung der Entspannung. Beides aber biete uns die Heimat mit ihrer herrlichen Natur und dem ewigen Jungbrunnen unseres Volkstums. Hier Hüter und Mittler zu sein sei Aufgabe des Erzgebirgsvereins. Mit der Führerehrung und dem Gesang der Weihelieder findet die anregende Tagung, über die wir hier nur kurz berichten konnten, ihren Abschluß. —dt.

Schwarzenberg u. Umgebung

Dichtung und Musik.

Selten wurden bei einem literarischen Abend so feine geistige Brücken zwischen Wort und Ton geschlagen wie bei dieser Veranstaltung in der Kraußhalle zu Schwarzenberg, deren Bühne durch eine neue schmucke Raumaufgliederung überraschte. Zwei Meister ihres Faches, der Staatsschauspieler Mathias Wiemann als Sprecher und Prof. Hans-Martin Theopold als Pianist, waren im seelischen Gleichklang eine Mittlergemeinschaft, die mit verinnerlichter Gestaltungsausgabe Werke bester deutscher Dicht- und Musikkunst vor einer großen Hörerschaft lebendig machte. Zu Beethovens Appassionata (Sonate f-moll op. 57) mit dem Andante voller Sternenschönheit hatte eine verständnissinnige, künstlerische Hand die Vorlesestoffe behutsam gewählt: des großen klassischen Meisters berühmtes Heiligenstädter Testament, Bettina Brentanos bekannten, an Goethe gerichteten Brief, der den gewaltigen musikalischen Magier und das Wesen der Musik überhaupt mit seltener Schaukraft erfaßte, und die tiefempfundene Rede Grillparzers bei der Gedenksteinweihe am Grabe Beethovens. In die besinnliche Matthias-Claudius-Stimmung, die sich in schönsten Proben religiöser Lyrik (u. a. im „Abendlied“) und in einem weisheitsvollen Briefe des Dichters an seinen Sohn in unvergänglicher Frische bekundete, klang ein Schubert-Impromptu (op. 142, Nr. 2) mit seinem singenden Thema weich und versonnen hinein. Den im Ausdruck so beweglichen und zugleich empfindungsreichen und formschönen Gedichten Mörikes (u. a. „Verborgenheit“, „Fußreise“, „Um Mitternacht“, „Gebet“) schloß sich eine zartgliedrige, anmutige Mozart-Sonate an. In einigen Goethe-Gedichten voll philosophischer Gedankentiefe (u. a. „Das Göttliche“) und in dem zeitnahen Weltkriegsgedicht „Das Vermächtnis“ von Karl Bröger klang der Abend aus. Er war in Gehalt und Gestalt der Sonntagsvormittagsstunde des Rundfunks „Unser Schatzkästlein“ ähnlich. Leider wurde die einheitliche Stimmung der weihevollen Stunde durch den Beifall bei Einzeldarbietungen gestört. Schade auch, daß die auswärtigen Besucher zeitiger aufbrechen mußten. E. F.

*

Bermsgrün, 20. Okt. Zu Beginn des Unterrichts der Volksschule fanden sich Lehrerschaft und Schüler zu einer Feierstunde zusammen, die dem Gedenken Hans Schemms gewidmet war. Lehrer Schubert würdigte vor allem Hans Schemms unermüdliche Arbeit am Aufbau der Volksschule. Dann erinnerte er an die großen Leistungen unseres Heeres im jetzigen Entscheidungskampfe. Hauptlehrer Gerber gedachte des im Osten gefallenen ehemaligen Dorfschülers Max Möckel. — Der Gutsauszügler und Schuhmacher Robert Beck und Frau Anna Maria, geb. Blechschmidt feierten die goldene Hochzeit. Der Bürgermeister hat ihnen ein Ehrengeschenk und herzliche Glückwünsche übermittelt. Auch die Heimatzeitung wünscht alles Gute.

Erla, 20. Okt. Ein erweiterter Mitgliederappell der NSDAP. findet am Sonnabend, 25. Okt., um 20.15 Uhr im Seidelschen Gasthofe statt. Das Thema lautet „Dieser Krieg ist ein weltanschaulicher Krieg“. — Beim Standesamt wurden im 3. Kalendervierteljahr 1941 4 (im Vorjahr 5) Geburten; 4 (1) Eheschließungen und 2 (3) Sterbefälle beurkundet. — Die 3. Reichskleiderkarten werden den einzelnen Haushaltungen in den nächsten Tagen durch die Blockleiter der NSDAP. zugestellt.

Sosa, 20. Okt. Die Schützenhauswirtin, Frau Bertha verw. Illing konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag feiern. Von 1912—14 bewirtschaftete sie mit ihrem Gatten Ernst Illing das Gasthaus im Höllengrund am Auersberg und übernahm im Jan. 1914 das Schützenhaus. Kurz darauf verlor sie ihren Mann. Im Sept. 1914 fiel ihr jüngster Sohn an der Marne und ihr Vater, Veteran von 1848, starb im 90. Lebensjahr. Gern erzählt Mutter Illing von ihren Vorfahren, die unter Napoleon in Rußland mit gekämpft haben. Möge es ihr vergönnt sein, noch oft Geburtstag feiern zu können. Die Heimatzeitung wünscht ihr herzlich Glück.

* **Die Jugendgruppen des Kreises Aue** veranstalteten gestern ihr „Fröhliches Kreistreffen“ in Raschau, wo ihnen der schöne Gemeinschaftssaal der Freitagwerke zur Verfügung gestellt worden war. Singen, allgemeine Leibesübungen mit einem kleinen Wettbewerb, geleitet von Frau Scheufler-Schwarzenberg, und eine Feier füllten die Stunden aus. In der Feier, zu der auch die Mitglieder der Raschauer Frauenschaft als Gäste erschienen waren, sprach Kreisfrauenschaftsleiterin Christiane Ehrler zu den jungen Kameradinnen über die großen schönen Aufgaben, die sie heute im Kriege und einst im Frieden am deutschen Volke zu erfüllen haben. Kreisjugendgruppenführerin Inge Löbel konnte als Sieger im sportlichen Wettbewerb die Jugendgruppen Raschau, Lauter, Schwarzenberg-Stadt und Schneeberg beglückwünschen und mit Buchpreisen auszeichnen.

*

Aue, 20. Okt. In einer Gaststätte wurde beim braunen Glücksmann ein Gewinn von 50 RM gezogen.

Der starke Schild.

Die beste Verteidigung ist der Angriff — dieser alte preußische Heeresgrundsatz ist ein Erbteil aus altgermanischem Blut. Mit Schild und Schwert kämpften unsere Vorfahren einst für Deutschland und Europa, ihr Jahrtausende altes Erbe verteidigen heute unsere Soldaten siegreich gegen die todbringende Gefahr des Bolschewismus. Und wieder entsprach es deutscher Wesensart, in schnellem Ansturm den Feind zu werfen. In unerhörtem Siegeszuge zerschlugen unsere Soldaten die gigantische Heeresmacht der Bolschewisten.

Zu höchster Tatbereitschaft hat die Stunde der Entscheidung das ganze deutsche Volk aufgerufen. Symbol des Opfergeistes der Heimat ist in diesem Abwehrkampfe das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, in dem die Kraft der Gemeinschaft einmalige Leistungen vollbringt. Der Soldat an der Front hat die Gewißheit, daß daheim Frau und Kinder im Schutz der Volksgemeinschaft geborgen sind. Der Nationalsozialismus schmiedete im WHW. und in der NSV. den starken Schild, der das Leben der Nation sichert.

Die Kampfschilde unserer germanischen Vorfahren, zu Schutz und Angriff bereit, werden in weit über 50 Millionen Abzeichen bei der 2. Straßensammlung im Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42 am 25. und 26. Oktober das sichtbare Zeichen dafür sein, daß die Heimat durch ihr Opfer den Schutz des deutschen Volkes sichern hilft. In vorderster Front kämpfen heute die Männer der SA., ᛋᛋ, des NSKK. und des NSFK. gegen den bolschewistischen Feind. Ihre Kameraden in der Heimat, die im Dienste der Wehrertüchtigung stehen, werden uns an den Sammeltagen zu einem Siege der Heimatfront führen.

Aue, 20. Okt. Im Mittelpunkt der Mietervereinsversammlung am Sonnabend im Fremdenhof „Stadtpark“ stand die Behandlung zeitgemäßer Rechtsfragen. Vereinsleiter Hermann Schmidt, der die Männer und Frauen willkommen hieß, machte zunächst grundsätzliche Ausführungen über den Schutz der Mieter im nat.-soz. Staat und über die Betreuungsarbeit, die der Vereinsvorstand ehrenamtlich und opferwillig an der Mieterschaft leistet. Verwaltungsinspektor Leibiger wird Nachfolger für den von Aue nach dem Osten versetzten 2. stellv. Vereinsleiter und Schriftführer. Zwei Stunden lang wurden dann in Frage und Antwort Rechtsfragen des Alltags geklärt, die jeden Mieter interessieren. Es wurde beschlossen, das auch in Zukunft in den Versammlungen so zu handhaben.

Aue, 20. Okt. Nachdem die Spielschar der Firma Curt Bauer im vergangenen Monat die Verwundeten in den Lazaretten Aue und Oberschlema durch ihre Heimatlieder erfreut hatte, führte sie gestern in Verbindung mit KdF. einen wohlgelungenen Abend in Planitz durch. In ununterbrochener Folge sang die kleine Künstlerschar ihre herrlichen Heimatlieder im gemischten-, Männer- und Frauenchor, in Terzetts und Einzelliedern. Ueberaus herzlicher Beifall belohnte die einzelnen Darbietungen. Betriebsobmann Kurt Stoll sprach zwischen den einzelnen Liedern in bekannter Weise verbindende Worte und erzählte lustige Schnorren, mit denen er schnell die Herzen der zahlreich erschienenen Planitzer gewann. Wie wir hören, wird die Spielschar auch in diesem Jahre die schon zum Brauch gewordene Weihnachtssendung über alle Reichssender durchführen.

Neues aus aller Welt

— **Explosionen in einem kalifornischen Magnesiumwerk.** Eine Explosion, die 20 km im Umkreis verspürt wurde, ereignete sich in einem Magnesiumwerk in San José (Kalifornien), das erst vor zwei Monaten mit einem Kostenaufwand von zehn Millionen Dollar eröffnet wurde. Es hat zahlreiche Verletzte gegeben. Bereits kurz vor Inbetriebnahme verbrannten drei Arbeiter des Werks, als sich Magnesiumstaub entzündete.

— **Drei 100 000 RM-Gewinne** entfielen in der Reichslotterie auf die Nummer 211 288.

— **1 403 214 Römer.** Nach der neuesten Statistik betrug die Bevölkerungszahl von Rom Ende September 1 403 214.

— **Japans neuer Außenminister, Shigenori Togo,** ist 59 Jahre alt. Er wurde nach Beendigung des Weltkrieges mit der Vorbereitung zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit dem Deutschen Reich betraut. Nach zweijähriger Tätigkeit in Berlin als zweiter Sekretär der Botschaft erhielt er in Tokio die Leitung einer Abteilung in der Europa-Asien-Abteilung des Auswärtigen Amtes. 1925 ging er als erster Botschaftssekretär nach Washington und war dann von 1929 bis 1933 als Botschaftsrat zum zweiten Mal in Berlin tätig. Anschließend wurde er Ministerialdirektor der europäischen Abteilung im Tokioter Außenamt. 1937 erfolgte seine Ernennung zum Botschafter in Berlin. Die Frau des Ministers ist Deutsche. 1938 ging er als japanischer Botschafter nach Moskau.

Die Verdunkelungszeit

von 17.56 Uhr am 20. 10. bis 7.35 Uhr am 21. 10.

Verl. und Hauptschriftl. Dr. jur. Paulus Osterhild in Schneeberg. Druck u. Verlag: C. M. Gärtner in Aue
Z. Z. gültig Pl. 8.

Die Bäuerin vom Stammerhof

von Irmgard Wurmbrand. (27. Fortsetzung.)

Nachdruck nur durch den Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Geldenzell bei München

„Bua oder Dirndel . . .?"

„Bub", meint sie, während sie eine Schüssel mit Wasser nimmt und anfangt das Kind zu baden. Ein wenig unwillig vielleicht, so, als wär sie böse, daß es sich schon von ihr getrennt hat, denn jetzt, jetzt ist wieder Raum in ihr . . .

Dann sinkt sie über das Bett hin. Müde, schlapp und traurig. Sie kennt ihr Los, sie kennt den Mann . . .

*

Das Getreide steht schon hoch, mit wogenden sanften Wellen, als der Tag kommt, an dem die Barbel dem Simon seinen Rußsack packen muß mit dem vorrätigen Essen für ein paar Tage. Aber auf alle Fragen, die sie ihm stellt, gibt er nur die eine karge Antwort . . . er müsse eben fort . . . wohin, das könne er heute noch nicht genau sagen. Ihr Blick wird ängstlich. Er schüttelt jedoch den Kopf:

„Tu dich nit grämen, Barbel . . ."

Dann nimmt er Abschied von ihr. Sein Arm umschlingt sie, er schaut ihr tief in die Augen. „Barbel, es wird alles gut jetzt. Alles . . ." Sie ahnt den Zusammenhang, und über ihr Herz zieht eine lichte Wolke heller Freude. Er küßt sie. Sein Griff, mit dem er sie umfaßt, wird immer fester . . . aber er ist anders, dieser Griff, wie auch das Leuchten in seinen Augen ein anderes ist. Hat nichts mit der Leidenschaft zu tun, wenn er zärtlich ihr näher rückt . . . ist so ganz unterschiedlich davon. Seine Hand streicht über ihr Haar, immer heftiger und stärker, bis von den seidigen Fäden einige in seinen rissigen Fingern hängen bleiben. „. . . Barbel".

Dann reißt er sich los von ihr, packt seinen Rußsack mit hartem Zugriff und geht aus dem Haus. Sie folgt ihm und tritt unter die Haustüre. Schaut ihm nach, wie er gegen die Höhe des Rohrmooses zu ansteigt. Droben bei der Wetterlärche bleibt er einen Augenblick stehen und schaut auf den Hof zurück. Er winkt nicht, der Simon. Seine Gestalt wendet sich und er verschwindet im Blau des Himmels, in das der Weg geradeaus hineinlauft.

Die junge Stammerin dreht sich in das Haus zurück. Ihr wird auf einmal das Herz so schwer. Sie weiß nicht warum, hat keinen greifbaren Grund dafür, will gegen dies Gefühl an und wird es doch nicht los. Irgendwie steigt eiskalt die Angst um den Simon in ihr hoch.

Weniges später klopft es mit hartem Knöchel an die Tür. Steht der Anton Walcher im Türrahmen, fertig wie der Simon, den Buckelsack umgehängt. Schaut sie an und in seinen Augen brennt dasselbe helle Licht, das ihr im Blick des Simon aufgefallen ist.

„Wo is der Simon?"

„Fort is er."

„Fort? Und er hat doch g'sagt, ich sollt ihn holen kommen! So muß ich ihm halt nach. Möcht mich just auch von dir abpfüaten! Wir gehn heunt und wenn wir uns wiedersehen, Stammerin . . . dann haben wir gesiegt . . .!"

„Was sagst da?" fahrt ihr die Freud und der Schrecken gleichzeitig über die Seel.

„Ja", meint der Toni jetzt und in der jungen Stimm steht wieder dieselbe herbe Entschlossenheit wie damals im Talbachgraben unten, wie er sagt:

„Stammerin . . . es geht um das Ganze jetzt."

„Drum war auch der Simon so feierlich . . ." murmelt sie und jetzt weiß sie, ihre Angst war nicht umsonst. Es geht hart auf hart, es geht auf Tod und Leben.

„Aber", richtet sie sich auf, „ihr habts ja keine Waffen!"

„Verlaß dich, Stammerin, wir haben welche!" Freudig klingt es.

„So tu mir den Simon grüßen und — mit Gott halt, Toni . . ."

„Wohl, Stammerin. Und für mich . . . hast da kein Wörtel . . .?" Er fragt es ganz leise und mit bittenden Augen. Sie reicht ihm die Hand:

„Wohl, Toni, wohl, auch für dich. Wünsch dir von ganzem Herzen, daß es euch gelingt . . . und . . . komm g'sund wieder, Toni . . ." Sie lächelt ihn an dabei und es ist, als fiele ihm mit diesem Lächeln ein Segen über sein junges Leben . . .

Ist heute ein eilig Gehen und Hasten über das Rohrmoos. Von allen Seiten strömen sie nieder, die Bauern, die Burschen und die Buben. Und wo einer säumig noch einen letzten Blick auf den Hof zurückwerfen möcht, steht ein anderer neben ihm und reicht ihm die Hand . . . komm, es ist an der Zeit . . .

Unsinnige Gerüchte springen über das Rohrmoos. Springen mit den Leuten um die Wette. Gleich einem Wildwasser stürzen sie von den Höhen nieder, von den einsamen Höfen, denn an alle ist der Ruf ergangen:

„Kommts . . .!"

In allen Augen dasselbe Licht, derselbe Glaube und die gleiche Liebe. In allen Herzen der einige und einzige Wille: Frei werden vom verhaßten Joch, frei werden von der verhaßten Regierung und heimfinden können zu dem einzigen Mann . . . zum Führer.

Und so wie sie in Schladming, auf dem Rohrmoos, auf der Ramsau stürmen, so stürmen sie mit heutigem Tag überall. Es gellt nur ein einziger Ruf durch alle Herzen . . .

„Sieg-Heil! Sieg-Heil — Sieg unf'rer Sach!"

*

Vom späten Abend wacht die junge Stammerin in die späte Nacht. Sie horcht auf jeden Laut vor dem Haus, auf jeden Schritt im Hof. Die Mägde sind schon in den Kammern, die Ställe verschlossen, Ruhe liegt auf dem Stammerhof. Aber die Barbara kann keinen Frieden finden. Wenn der Wind günstig springt, dann tragt er Lärm aus dem Ort unten herauf.

Und dann knallt es. Die Frau zuckt zusammen. Faltet die Hände und neigt das Gesicht darauf:

„Herr, laß es keinen sein von den Unsern . . ."

Wird immer ärger, der Lärm, immer wilder das Schießen. Die Stammerin ist von der Bank niedergeglitten auf den Boden, kniet vor der Bank und hat den Kopf auf die Hände gelegt. Ihr Herz zuckt und ihr Atem fliegt. Simon!" Sie betet, sie stammelt diesen einen Namen ungezählte Male in die Nacht vor sich. Da geht die Tür auf und die Ahnin steht in der Tür. Sie ist aus ihrer Austragstuben herübergekommen in das Bauernhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel

Fußball im Bezirk Westerzgebirge.

Tv. Sachsenfeld—TuSG Grünhain 2:5 (0:4). Obwohl die Turner den Urlauber Kohl zur Verfügung hatten, mußten sie in diesem flotten Spiel den Sieg der TuSG überlassen. Wenn auch die Grünhainer in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel hatten, so glichen dies die Turner nach dem Wechsel durch großen Eifer aus, was auch mit zwei Gegentreffern durch Urlauber Kohl und Eßbach belohnt wurde.

Eiche Zschorlau—TuSG Neustädtel. Die Eichen kamen kampflos zu den Punkten, da die TuSG nicht spielen konnten, sie war nur mit sieben Mann erschienen.

SV Schneeberg—TuR Aue 1:3 (0:1). Ein recht flottes und ritterliches Spiel gab es in Schneeberg, wo der TuR verdienter Sieger wurde. Ein besonderes Lob gilt dem Jungschiedsrichter Richter (SV Schneeberg), der für den absagenden Schiedsrichter einsprang. TuR ging durch Rau und Zierold (Elfmeter) in Führung. Auch nach dem Seitenwechsel konnte sich Schneeberg nicht recht durchsetzen. Mittelstürmer Günther schuf den Ehrentreffer.

SV Aue—Teutonia Bockau 4:3 2:1). Zu einem verdienten Sieg über den Tabellenführer kam SV Aue. Wenn die Teutonen auch etwas ersatzgeschwächt antraten, so standen sich doch immerhin zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Lehmann vom SV brachte seine Mannschaft in Führung, kurze Zeit danach glich Lippold wieder aus. SV stellte das Halbzeitergebnis her. Der Tabellenführer wollte sich aber nicht geschlagen bekennen, und abermals war es Lippold, der durch einen Strafstoß ausgleichen konnte und sogar seine Mannschaft in Führung brachte. Aber dieser umjubelte Sieg der Teutonen feuerte den SV noch einmal an, und Lehmann und Hannewald waren noch je einmal erfolgreich.

*

An der Staffel A sind damit die Pflichtspiele beendet, Saxonia Bernsbach ist Staffelbester, wozu wir ihm Glückwünschen. In der Staffel B wird erst mit dem letzten Spiel der Beste feststehen, der dann mit Saxonia um die Meisterschaft des Bezirkes Westerzgebirge für das Spieljahr 41/42 ringen muß.

*

Spiele der Jgd.: Schneeberg A—TuR Aue A 2:3 (2:0). Sachsenfeld A—JGSt. A 3:1. Zschorlau A—Neustädtel A 15:0.

* * *

Bereichsfußball: CBC— BC Hartha 5:4. VfB Leipzig—PSV 5:1. DSC—Guts Muts 9:1. SC Planitz—SC 02 Döbeln 6:1. SV Riesa—Fortuna Leipzig 2:2.

Der Tagesspruch.

Der Feige stirbt tausendmal, der Mutige nur einmal.

Karl Julius Weber.

Für gecegelten Stuhl
Nedalax-Dragees
Packung (75 St) RM. 1.45

Adler-Lichtspiele Aue Ernst-Geßner-Platz
Heute Montag letzter Tag: **Komödianten.**
Dienstag bis Donnerstag **Heiratsschwindler**
mit Harald Paulsen, Hilde Körber, Viktoria v. Ballasko, Fita Benkhoff, Elisabeth Flickenschildt usw.
Ein spannungsreicher, lebensechter Film, in dem sich die dramatische Handlung auf den knappen Zeitraum von 48 Stunden wirkungsvoll konzentriert.
Neueste Wochenschau. Zutritt ab 18 Jahren.
Anfangszeiten: Werktags 1/26 und 8/48 Uhr.
Mittwoch nachm. große Märchenvorstellung „Schneewittchen und die sieben Zwerge."
Beginn 1/23 Uhr. Kassenöffnung 1/2 2 Uhr.
Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten.

Adler-Lichtspiele Aue Bahnhofstraße 17
Heute Montag letzter Tag: **Endstation.** Jugendfrei.
Neueste Wochenschau. Beginn 1/26 u. 8/48 Uhr.

Olympia-Theater Schwarzenberg.
Heute Montag letzter Tag: **„Mutter."** Anfangszeiten 6 und 8 Uhr.
Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. Okt. **„Rosen in Tirol"**
nach der Operette „Der Vogelhändler" von Carl Zeller.
Alles in diesem Film ist Heiterkeit, Humor und Schönheit.
Wochenschau. Anfangszeiten 6 und 8 Uhr. Jugendverbot.

Zwei Händevoll „Glück-Auf" machen das Wasser im Waschkessel weich
„Glück Auf" Spart Seife
Herstellerin: Seifenfabrik Oswald Friedrich, Stollberg/Sa.

CAPITOL Radiumbad Oberschlema
Montag, Dienstag u. Mittwoch 4 und 8 Uhr
„Hallo Janine"
Schöner Ufa-Film mit Marika Rökk, Johannes Heesters, Rudi Godden, Mady Rahl, Else Elster, Ernst Dumke, Erich Ponto u. a.
Wochenschau. Jugend nicht erlaubt.

Film-Eck-Lichtspiele Lößnitz
Dienstag und Mittwoch das herrliche Filmwerk
„Das Recht auf Liebe"
mit Magda Schneider, Anneliese Uhlig, Viktor Staal, Rolf Wanka, Paul Wegener. Zwei ungleiche Frauen beherrschen die Handlung des Films; und doch sind beide gleich groß und stark in ihrer Liebe zu einem Manne.
Tägl. Beg. 1/26 Uhr, letzter Einlaß 8 Uhr. Jugendverbot.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte Kreis Aue Ortsstelle Aue
Kampf um den Himalaja.
Die Deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1937. Ein packender Tonfilm vom heldenhaften Einsatz deutscher Bergsteiger.
Dienstag, 21. Okt., 19,30 Uhr in der Pestalozzischule.
Eintritt 30 Pfg. Zutritt für jedermann.

Astoria-Lichtspiele Bernsbach
Dienstag 1/27 u. 1/29 Uhr, Mittwoch nur 8 Uhr **Hochzeitsnacht**
mit Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Rudolf Carl usw.
Ein fröhlicher Ufa-Film von Liebe, Eifersucht und Ehekrach, voll von Humor und gesunder Sinnesfreude.
Dazu die Wochenschau. Jugendverbot.

Die Rufnummer des „E. V." ist 2541.

Frischobst verdirbt - Süßmost hält sich!
Schicken Sie mir Ihre Aepfel und Birnen, die sich zur Lagerung nicht eignen zur Süßmostherstellung im Lohnverfahren.
50 kg ergeben 38/700 ccm Flaschen.
Zucker ist nicht erforderlich.
Süßmosterei Annaberg. Fernruf 2613.

? ? Treibstoffmangel ? ?
Fahre mit Holzgas!
Nur Weichholzabfälle nötig. Gustloff-Holzgasgeneratoren
Generalvertretung:
Chemnitz—Zwickau—Plauen—Ostthüringen:
A. Führer, Adelsberg, Gubaerstr. 40. Ruf 40 786
Bezirks-Vertreter:
Ernst Grenlich, Rabenstein, Ludw.-Jahnstr. 15

Kraftwagenführer für halbe Tage gesucht. Angeb. u. A 3959 a. d. Geschäftsst. dss. Bl. in Aue.

Für den **Pförtnerposten** suchen wir einen geeigneten, zuverlässigen und vertrauenswürdigen **Mann,** der etwas schriftliche Arbeiten mit übernehmen kann. Schriftl. Angebote unter A 3964 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Ihre heute vollzogene Kriegstrauung zeigen an
Karlheinz Otto
Charlotte Otto
geb. Oelschlegel
z. Zt. Wehrmacht Breitenbrunn
20. Oktober 1941

Erzgeb.-Zweigv. Schwarzenberg.
Mittwoch, den 22. Oktober abends 8 Uhr
Stülpner-Abend
im Kaffee Poetzsch.

Fremdenhof Bergschlößchen Lößnitz.
Infolge Malerarbeiten bleiben die Gasträume von Dienstag, 21. Okt. bis Freitag, 24. Oktober geschlossen.

Eine Teilladung!
Sosa—Altenburg (Thür.)
bis 25. Oktober mitzugeben.
Jacobi, Sosa, postl.

7 gebr. Fenster, 95 x 170 cm, **1 Farbmühle** mit Schwungrad für Motorantrieb zu verkaufen. Schwarzenberg, Roter Mühlenweg 1

2- od. 3-Familienwohnhaus mit etwas Garten in Schwarzenberg, Sachsenfeld, Neuwelt oder Lauter zu kaufen gesucht. Angebote unter W 226 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schwarzenberg erbeten.

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang u. Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter A 3954 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Suche ein bis zwei Zimmer für ein Gefolgschaftsmitglied in Schneeberg mögl. St. Neustädtel.
Max Dietz, Herrenwäsche und Stickerei, Schneeberg, St. Neustädtel.

Junger Mann, 22 Jahre, aus der Metallwarenbr. sucht sof. anderw. **Stellung als Kaufmann.** Mit allen vorkomm. kfm. Arbeiten, insbes. Schriftv., Buchh. u. Rohstoffbewirtschaftung. Angeb. u. A 3957 an die Geschäftsst. dss. Bl. in Aue.

* 10. 7. 1920 ✕ 29. 9. 1941
Auf dem Felde der Ehre fiel unser einziger, lieber, guter, stets hilfsbereiter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, mein herzensguter Onkel, unser lieber Schwager, Neffe und Kusin
Rudi Schädlich
Schütze in einem Inf.-Rgt.
Er wurde am 22. 9. schwer verwundet und starb 7 Tage später in einem Feldlazarett im Osten. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen!
In unsagbarem Herzeleid:
Fritz Schädlich und Frau Marie geb. Gläser; seine Geschwister nebst Anverwandten.
Aue-Auerhammer, Zschorlauer Str. 76, 20. 10. 1941

* 24. 5. 1870 † 19. 10. 1941
Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Emilie Auguste Kramer geb. Mehlhorn
ist am Sonntag früh nach kurzem Krankenlager friedlich heimgegangen. Ihr Leben war Liebe.
In stiller Trauer:
Hermann Kramer; Hans Kramer u. Frau Liesbeth geb. Kretzschmann; Fritz Fochtmann u. Frau Martha geb. Kramer; Rudolf Kramer u. Frau Hedwig geb. Georgi; Otto Prunz u. Frau Lotte geb. Kramer und acht Enkelkinder.
Auerhammer, Aue, z. Z. Tarnow i. Polen, Bockau, Ludwigsburg (Württb.), den 20. Oktober 1941.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Okt., 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai Aue aus statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsverwalter abzugeben.

In der Todesanzeige von **Erich Hergert, Aue,** muß es heißen innigstgeliebter, sonniger und lebensfroher Sohn usw.

Ueberführungen
mit modernem Leichenwagen
führt jederzeit aus
Autofuhrgeschäft **Rebentrost** Aue i. Sa.
Ruf 2038
Transportsarg steht zur Verfügung.